

Brandverletzungen bei Kindern

Nicht nur die Weihnachts- und Silvesterzeit steht ins Haus, auch die Hochsaison für Brandverletzungen hat begonnen. Bei Kleinkindern sind Verbrennungen und Verbrühungen die zweithäufigste Unfallursache. Der 2. Ulmer Abend für Kinderchirurgie beschäftigte sich mit diesem Thema.

„Der Inhalt einer Tasse Tee kann bereits 30 Prozent der Haut eines Säuglings oder Kleinkindes verbrühen. Heiße Flüssigkeiten schädigen schon ab 52 Grad Celsius die Haut“, erklärt Dr. Clothilde Leriche, Leiterin der Sektion Kinderchirurgie am Universitätsklinikum Ulm. Gemeinsam mit ihrer Ärztlichen Direktorin Prof. Dr. Doris Henne-Bruns und dem in Ulm niedergelassenen Kinderchirurgen Dr. Thomas Kugler hat sie den 2. Ulmer Abend für Kinderchirurgie organisiert. Er fand am 21. November in der Villa Eberhardt am Fuße des Safranberges statt.

„Für die Veranstaltung haben wir diesmal das Thema ‘Thermische Verletzungen beim Kind’ ausgewählt“, erklärt Prof. Henne-Bruns, Leiterin der Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Transplantationschirurgie. „Diese Verletzungsart stellt auch in der heutigen Zeit noch immer die zweithäufigste Unfallursache im Kleinkindalter dar. Sie entsteht vor allem in häuslicher Umgebung.“

In den Wochen vor Weihnachten und an Silvester herrscht in den Zentren für Brandverletzte Hochbetrieb.

80 Prozent aller Unfälle geschehen in Küche und Bad. „Die heiße Glasscheibe des Backofens und die Kochtöpfe auf dem Herd, der warme Wasserhahn im Bad, die Funken sprühende Wunderkerze an Silvester, der heiße Wasserkocher, das siedende Fett in der Friteuse, die Stichflamme aus dem brennenden Grillfeuer, aber auch die behaglichen Weihnachtskerzen und explodierende Feuerwerkskörper – es gibt so viele Quellen für Verbrennungen und Verbrühungen“ so Adelheid Gottwald. Sie ist die Vorsitzende von Paulinchen e.V., einer bundesweit tätigen Initiative für brandverletzte Kinder und Jugendliche. Die als gemeinnützig anerkannte Organisation berät Familien nach Verbrennungs- und Verbrühungsunfällen ihrer Kinder.

Trotz aller Präventionsarbeiten verbrennen oder verbrühen sich in Deutschland jedes Jahr etwa 6.000 Kinder so schwer, dass sie stationär im Krankenhaus behandelt werden müssen. In den letzten Jahren hat sich vieles in der Behandlung geändert, bislang bekannte Behandlungsprinzipien sind durch neue Methoden und Standards ersetzt worden. Daher richtete sich der Veranstaltungsabend vorwiegend an die Fachkollegen und sollte dem medizinischen Erfahrungsaustausch dienen.

Die geladenen Experten deckten mit ihren Vorträgen ein breites Spektrum zum Thema Brandverletzungen ab. Dabei ging es nicht nur um zeitgemäße Strategien in der Akutbehand-

lung Brandverletzter, sondern auch um die Möglichkeiten anschließender Rehabilitationsmaßnahmen. Diskutiert wurden Verfahren, wie die Infektionsvorbeugung, die Infusionstherapie zum Ausgleich des großen Flüssigkeitsverlustes, die Kompressionsbehandlung zur Vermeidung von Narbenbildungen und die Hauttransplantation zur Organwiederherstellung.

„Ausgedehntere Verletzungen müssen in einem Zentrum behandelt werden, das auf die Versorgung von Kindern eingestellt ist. Wenn mehr als zehn Prozent der Körperoberfläche betroffen sind, sollte man ein Kind unbedingt in ein auf Verbrennungen spezialisiertes Krankenhaus bringen. Gleiches gilt, wenn das Gesicht, die Hände, Füße oder Genitalien verbrannt sind. Aber auch bei Stromverletzungen, Verätzungen und Verdacht auf Rauchvergiftung müssen Kinder zum Spezialisten.“

Sollte es zu einem Brand- oder Verbrühungsunfall gekommen sein, muss die betroffene Hautstelle sofort mit Wasser gekühlt werden. Das Kühlen verhindert nicht nur das Nachbrennen in die Tiefe, es wirkt auch schmerzlindernd. „Das Wasser darf nicht kälter als 15 Grad Celsius sein, sonst besteht die Gefahr einer Unterkühlung“, warnt Dr. Leriche. „Am besten, man kühlt das Kind zusätzlich in eine warme Decke.“ Großflächige Verbrennungen führen in der Regel zu einer lebensbedrohlichen Schocksituation, die nicht durch eine Unterkühlung ver-



Vorsicht: Funken von Wunderkerzen können die Kleidung in Brand setzen.

stärkt werden sollte. Bei solchen Brandverletzungen sollte man immer den Notarzt rufen.

Weitere Informationen im Internet:

Universitätsklinikum Ulm, Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Transplantationschirurgie: www.uniklinik-ulm.de/allgemeinchirurgie

Paulinchen – Initiative für brandverletzte Kinder e.V.: www.nuulmchen.de